



Liebe Freundinnen und Freunde
des Referats Entwicklung und
Politik!

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Faire Milch aus Bayern!“ Das hatten wir nicht erwartet bei der Erfindung des „Fairen Handels“ vor rund 40 Jahren. Zeichenhaft sollte den unterdrückten und abhängigen Kleinbauern in Entwicklungsländern Hilfe zur Selbsthilfe ermöglicht werden. Ist es ein Erfolg, dass jetzt nach den gleichen Prinzipien eine „Faire Milch“ in Bayern auf den Markt gebracht wurde? Nein, es ist ein Rückschritt, der symptomatisch für unsere Zeit ist: Krisen werden globaler, Wirtschaftsstrukturen lassen Menschen verzweifeln und der engagierte mündige „Gutmensch“ soll die Situation durch solidarisches Handeln retten. Mehr zum Thema „Milch“ in unserer aktuellen Ausgabe.

Beachten Sie bitte auch besonders die Einladungen zur Welt-Uni und zur Ökum. Kooperationstagung. Dort versuchen wir jeweils dem Wesen unseres Wirtschaftssystems auf die Spur zu kommen.

Wo die globale „Eine Welt“ übrigens gut angekommen ist lesen Sie auf S. 4. Unser Angebot „EineWelt in Nürnberg“ macht Kindern und Jugendlichen viel Spaß und entlastet gestresste Lehrkräfte.

Gute Anregungen beim Lesen wünscht

Ihr 

Dr. Jürgen Bergmann

Die Milch macht's!

Milchbauern und Wissenschaftler aus aller Welt fordern die Stärkung regionaler Märkte und bäuerlicher Strukturen

Weltweiter Milchpreisverfall

In der EU machen MilcherzeugerInnen seit geraumer Zeit mit jedem Liter Milch, den sie an die Molkereien liefern, finanzielle Verluste. Der Milchpreis ist in der EU und auf dem Weltmarkt 2009 gegenüber dem Vorjahr dramatisch gefallen. Ein wesentlicher Grund dafür ist, dass in der EU die Milchquote ausgedehnt wurde, obwohl der Absatz gleich blieb – sinkende

aus allen Kontinenten in Berlin wurde klar, wie wichtig Milchviehhaltung für die Bekämpfung von Hunger und Armut ist: Nicht nur das Milchgeld ist relevant, sondern auch der Einsatz der Tiere für Zugarbeiten, der Dünger und die Verwertung der Ernterückstände. Die Milchwirtschaft schafft Arbeitsplätze und Einkommen auf dem Land: In Bangladesh z.B. werden für eine Tonne Milch 100 Mal so viele Arbeits-



Eine Milchkuh sichert oft die Existenz einer ganzen Familie.

Foto: Angela Müller

In dieser Ausgabe:

Seite 1 und 2

- Die Milch macht's!

Seite 2

- Neu im Team!

Seite 3

- Wir haben genug

Seite 4

- Workshops—EineWelt in Nürnberg

- Neu im Team!

Seite 5

- Horizonte

- Eine Welt Station Nürnberg

- EMZ - Neue Medien

Seite 6

- Hinweise auf Seminare

- Termine

Preise waren die Folge. Unzählige Bäuerinnen und Bauern müssen deshalb die Milchwirtschaft aufgeben.

Die MilcherzeugerInnen aus den USA, Afrika und Asien kämpfen ebenfalls ums berufliche Überleben, denn auch dort ist der Milchpreis nicht auskömmlich und Existenz sichernd. In industrialisierten Ländern bedeutet das den Arbeitsplatz und Lebensmittelpunkt zu verlieren, in armen Ländern oft auch das Abrutschen in absolute Armut und Hunger, wenn das letzte bisschen Bargeld fehlt.

Milchwirtschaft gegen Hunger und Armut

Auf einer Internationalen Tagung mit Wissenschaftlern und Milchviehaltern

kräfte benötigt (und bezahlt) wie in Deutschland, sagt Asaah Mdambi, Wissenschaftler beim International Farm Comparison Network. Außerdem steige der Verbrauch immer mit der Produktion, d.h. dass bei lokalen Produktionssteigerungen auch mehr von diesem so wertvollen Lebensmittel konsumiert wird, was wiederum der Fehlernährung vorbeugt.

Kamerun: Billiges Importmilchpulver gegen einheimische Frischmilch

Was aber beeinflusst die Milchproduktion in den einzelnen Ländern? Mehr als die Hälfte der weltweiten Milchmenge wird in Entwicklungsländern, v. a. in Indien und

Fortsetzung auf Seite 2

Pakistan produziert. Dort leben auch mit Abstand die meisten Milchbäuerinnen und -bauern. Sie produzieren zwar eigentlich billiger als die Milch exportierenden Industrieländer, aber das hilft ihnen nicht immer, wie man am Beispiel von Kamerun erkennen kann:

Die Überversorgung mit Milch hier in Europa führt dazu, dass unsere Überschüsse – in der Vergangenheit auch mit Hilfe von Exportsubventionen – auf dem kamerunischen Markt landen. Dort wiederum musste letztes Jahr eine heimische Molkerei, die lokale Milch verarbeitete, schließen. Denn das importierte Milchpulver kostete auf einmal nur noch die Hälfte und so war die eigene Milch, die ja aufwändig transportiert und gekühlt werden muss, nicht mehr konkurrenzfähig. Obwohl die Verbraucherinnen und Verbraucher sie aufgrund der besseren Qualität eigentlich bevorzugen. So fanden sich die Milchbäuerinnen und -bauern ohne Einkommen und weitere Investitionen in die heimische Milchwirtschaft bleiben aus. Vorher fruchtbare Entwicklungsbemühungen wurden ruiniert. Möglich war das, weil die Welthandelsorganisation WTO verlangt, dass Zölle abgebaut werden, um den Markt zu liberalisieren. Dazu

Dr. Henry Njakoi von Heifers International, Kamerun: „Die Billigimporte von Milchpulver aus der EU, aber auch aus Brasilien und Neuseeland, machen den Verkauf von Frischmilch in Kamerun nicht mehr wirtschaftlich. Wir wissen nicht einmal wie hoch unsere Importzölle sind. Fest steht dass sie sehr niedrig sind. Aber unsere Regierung verlangt ja nicht einmal diesen Zoll. Fragen Sie mich nicht warum – Korruption? Versagen? Schmuggel? Gebt uns nicht Entwicklungshilfe, sondern stoppt euer Dumping! Dann können wir auch unsere Schulen selbst bezahlen.“

Zum Leben zu wenig, ...

In anderen Ländern, wie Indien und Kenia, werden die heimischen Milcherzeugern durch Zölle geschützt. Dort steigen Produktion und Verbrauch, für die Produ-

zentInnen, allerdings ist es trotzdem knapp. Ein Vertreter der indischen Milchviehhalter, Vija Jawandhia, schilderte: „Der indische Bauer lebt nur noch deshalb, weil er nicht stirbt, heißt es bei uns. Die Preise sind zu hoch zum Sterben und zu niedrig zum Leben. Immerhin ist die Milchproduktion bei uns ein stabiler Wirtschaftssektor und die Bauern, die ihre Milch direkt verkaufen können, machen kein schlechtes Geschäft. In meinem Land mangelt es an Milch, obwohl die Nachfrage gedeckt ist. Die Leute haben einfach keine Kaufkraft.“ Hunger als Kaufkraftproblem. Berichte aus Kenia gingen in eine ähnliche Richtung.



Tierärztliche Versorgung ist eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiche Milchwirtschaft
Foto: Angela Müller

Stärkung bäuerlicher Landwirtschaft

Die Milchbauern waren sich einig, dass Importe an sich nicht das Problem sind: „Wir sind nicht gegen Welthandel, wenn wir aber Milch importieren, dann auf unserem Preisniveau“, so Dr. Henry Njakoi. Doch unsere Agrarpolitik geht weiterhin in die andere Richtung, Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner meinte lapidar, die kamerunische Molkerei habe eben zu teuer produziert. Friedrich Wilhelm Graefe zu Baringdorf von der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche

Landwirtschaft (AbL) stellt fest: „Das Landwirtschaftsministerium und mit ihm auch Ministerin Aigner stützt seit langem eine Agrarpolitik, die den Interessen der Agrarindustrie zur Eroberung von Weltmärkten dient. Das wird von interessierter Seite auch noch zur Strategie zur Sicherung der Welternährung erklärt. Dabei liegt die Sicherung der Welternährung in der Stärkung der bäuerlichen und klimaverträglichen Landwirtschaft mit einer Ausrichtung auf die regionale Versorgung.“ Auch der Weltagrarbericht, ein Werk von 500 internationalen WissenschaftlerInnen bestätigt, dass die Zukunft der Landwirtschaft bei den Kleinbäuerinnen und -bauern der Welt liegt. Nur ihre Stärkung kann den Hunger überwinden, den Klimawandel stoppen und die Umwelt erhalten.

Angela Müller



Neu im Team!

Mein Name ist Angela Müller. Seit

Anfang des Jahres bin ich mit dabei im Team vom Referat Entwicklung und Politik. Globales Lernen, Welternährung und zukunftsfähiges Deutschland sind die Themen, zu denen ich arbeiten werde. Sehr zu meiner Freude, denn gerade die Frage was es braucht, damit alle Menschen ihr Recht auf Nahrung wahrnehmen können, hat sich bei mir immer mehr zum Zentrum meines Engagements und meiner Arbeit entwickelt. Gerne können Sie mich als Referentin zu diesen Themen in Ihre Gemeinde oder Gruppe einladen!

Von Haus aus bin ich Landwirtin und Agraringenieurin und war gemeinsam mit meinem Mann und meinen beiden Kindern für drei Jahre im Entwicklungsdienst in Äthiopien. Dort habe ich kirchliche Mitarbeitende bei ihrer Arbeit in Projekten für ländliche Entwicklung unterstützt. Nicht nur Landwirtschaft, sondern auch Erwachsenenbildung, Nachhaltigkeit und Geschlechterrollen waren dabei die zentralen Themen.

In Deutschland bewirtschaften wir einen kleinen Biolandhof, auf dem wir Getreide und Futtermittel anbauen. Nächstes Jahr werden sich wohl auch noch ein paar Rinder zu den schon vorhandenen Hühnern und Schafen gesellen. Vor der Ausreise und auch danach habe ich beim Evangelischen Bauernwerk in Württemberg (ich stamme aus dem württembergischen Teil von Franken, aus Hohenlohe) entwicklungspolitische Tagungen organisiert, Austausch mit Bauernorganisationen aus dem Süden gepflegt und zu aktuellen agrarpolitischen Fragen Stellung bezogen.

Diese Erfahrungen aus Theorie und Praxis in Nord und Süd sind es, die ich bei Mission EineWelt einbringen, mit denen ich zur Arbeit an einer gerechteren Welt beitragen möchte, denn: Wir haben genug!

Angela Müller

Wir haben genug – trotz Massenproduktion hungern viele!



Paulo Schönardie referierte beim Brasiliertag 2010 zum Thema „Wir haben genug – trotz Massenproduktion hungern viele!“. Mauro Schwalm stellte ihm einige Fragen:

Herr Schönardie, womit beschäftigen Sie sich in Brasilien? Was machen Sie zur Zeit hier in Deutschland?

Ich habe es selbst erlebt, von der Landwirtschaft ausgeschlossen zu sein! Meine Familie bewirtschaftete seit mehreren Generationen einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb im brasilianischen Bundesstaat Rio Grande do Sul, aber ich konnte selber nicht weiter als Bauer arbeiten, weil der Betrieb in meiner Familie durch den Anbau von Soja von der Massenproduktionsindustrie abhängig wurde.

Trotzdem konnte ich das Thema „Familienlandwirtschaft“ zu meinem Forschungsschwerpunkt machen, um Kleinbauern zu unterstützen. In Brasilien habe ich als Lehrer und Forscher an der Universität UNIJUÍ gearbeitet. Jetzt promoviere ich an der Uni Hamburg im Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit einem Stipendium vom Evangelischen Entwicklungsdienst (EED).

Ist es ohne Massenproduktion möglich genügend zu produzieren um die Menschheit zu ernähren?

Ja. Landwirtschaftliche Massenproduktion heißt Güter in riesigen Monokulturen durch industrieorientierte Produktionsprozesse herzustellen. Diese Güter dienen nicht immer der menschlichen Ernährung, sondern z.B. für die Herstellung von Agrotreibstoffen. Massenproduktion ist überall exportorientiert. Die größte Zahl der hungernden Menschen lebt paradoxerweise in Ländern und Regionen, wo in Monokulturen für den Weltmarkt angebaut wird. Wir müssen aus der exportorientierten Massenproduktion aussteigen und Lebensmittel vor Ort für die menschliche Ernährung produzieren. Dann können die, die heute hungern, sich selbst ernähren, und es wird immer noch

genügend da sein für die, die „um die Ecke“ wohnen.

Brasilien spielt eine führende Rolle in der Agrarproduktion und profiliert sich dadurch als „global player“. Welche positiven bzw. negativen Aspekte sind damit verbunden?

Die Agrarexporte Brasiliens sind eng mit Ausbeutung verbunden. Schon seit Jahrhunderten dient Brasilien dem Export von Agrarprodukten aus der Massenproduktion. Früher hat die koloniale Herrschaft dafür gesorgt, heute ist die Ausbeutung an internationale Marktregelungen gekoppelt. Wenige ausländische Multikonzern und etliche Großgrundbesitzer profitieren davon. Einige Millionen Brasilianerinnen und Brasilianer haben nicht genug zu Essen auf dem Tisch, weil Lebensmittel massenhaft exportiert werden; die werden durch landwirtschaftliche Industrialisierungsprozesse hergestellt, diese bieten aber keine Arbeitsmöglichkeit für die Bevölkerung. Je mehr der Agrarexport Brasiliens zunimmt, desto mehr verlieren Kleinbauern ihr Land. So ist die eigene Ernährungssicherheit, die eigene Existenz gefährdet.

Laut UN-Berichten ist die Zahl der Hungernden weltweit gestiegen, obwohl eines der Millenniums-Ziele die Halbierung der Zahl der Hungernden ist. Sehen Sie eine Lösung für dieses Problem?

Die Weltlandwirtschaft produziert mehr als doppelt so viele Nahrungsmittel wie die Menschheit braucht! Also, das Problem ist nicht die Produktion, sondern die Verteilung. Um zu erreichen, dass sich hier was ändert, müssen globale und lokale Maßnahmen durchgesetzt werden. Global muss die Politik wieder den freien Markt steuern, hauptsächlich die Konzerne, die die Massenproduktion beherrschen. Der

Staat muss wieder seine Hauptaufgabe treu durchbuchstabieren: den Menschen und deren Interessen dienen! Vor Ort müssen die großen Farmen enteignet werden, um das Land zu verteilen, damit die Hungernden sich durch eigene Arbeit ernähren können und auch selbst bestimmen können, welche Produkte sie anbauen möchten: unabhängig von dem spekulativen Weltmarkt.

Erzählen Sie bitte über positive Ergebnisse aus ihrer Arbeit in Brasilien, die Ernährungssicherheit und Ernährungssouveränität fördern.

Wenn wir die allgemeine Situation der Bauern im Nordwesten des Bundesstaates Rio Grande do Sul in den Blick nehmen,



Foto: Mission EineWelt

merken wir, dass ihre Abhängigkeit immer größer wird. Um dagegen zu wirken, versuchen wir unsere Studenten über die Hintergründe der aktuellen schlechten Lage der Bauern zu informieren. Von der Universität aus forschen wir orientiert an der Lebensrealität der „campesinos“ und teilen unsere Ergebnisse in Bauernveranstaltungen, bei Genossenschaften und Vorträgen in den Bauerngemeinden mit. Wir unterstützen auch Gewerkschaften, Genossenschaften und soziale Organisationen. Wenn wir die Bauern aufmerksam auf ihre eigene Situation machen können, dann sind sie bereit selbst zu agieren.

Vielen Dank für das Interview!

Workshops: EineWelt in Nürnberg

Ein Blick hinter die Kulissen!

„Und ich dachte, immer wenn man eine teure Jeanshose kauft, wäre der Verdienst der Näherin besser! Jetzt weiß ich, dass das nicht stimmt,“ sagte einer der Jugendlichen in einer Auswertungsrunde nach dem Workshop „Globalisierung im Kleiderschrank“.

Unser Angebot *EineWelt in Nürnberg* ist gut angekommen! Schulklassen, KonfirmandInnen, Jugend- und Kindergruppen kommen zu uns um sich in einem Workshop mit einem Thema aus dem Bereich des Globalen Lernens auseinanderzusetzen.



Odila Schwalm bei einem „Spielzeug“-Workshop mit einem selbstgebastelten Fussballspiel aus Brasilien
Foto: Mission EineWelt

Manchmal beginnen wir unsere Workshops, mit eine Weltkarte, die wir mitten in den Kreis legen und fragen, was der Begriff „Eine Welt“ bedeutet. In einem zweiten Schritt werden Produkte wie Spielzeug, Lebensmittel oder Kleidung den Ländern auf der Weltkarte zugeordnet, in denen sie hergestellt bzw. verarbeitet werden. Es wird schnell sichtbar, dass meist die Menschen in Asien, Afrika und Lateinamerika die ProduzentInnen sind.

Warum ist das so? Unter welchen Bedingungen werden die Produkte produziert? Wie geht es den Menschen in diesen Ländern? Und welche Konsequenzen hat das ganze für die Umwelt? Diese Fragen versuchen wir in den Workshops anzureißen. Das sind Fragen, die man nicht so einfach

beantworten kann, man muss gründlich hinter die Kulissen schauen, um die Realitäten in diesen Ländern kennen zu lernen.

In unseren Workshops arbeiten wir in kleinen Gruppen mit verschiedenen Bildmaterialien, Spielen, Filmen und Lernstationen. Dabei legen wir großen Wert auf einen ganzheitliche Zugangsweise: Hören, Sehen, Schmecken, Tasten, Nachempfinden. Auch unsere eigenen Verhaltensweisen und Alltagsgewohnheiten werden hinterfragt. Grundsätzlich wollen wir Möglichkeiten zeigen, die zu mehr Gerechtigkeit beitragen können (z. B. Unterstützung des Fairen Handels, Aktionen und Kampagnen, die soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit fordern etc.).

Ein Junge aus einer 4. Klasse, der an einem Workshop „Spielzeug made in...“ teilnahm sagte: „Es hat richtig Spaß gemacht hier zu sein. Ich habe sehr viel gelernt. Die selbst gebastelten Spielzeuge aus armen Ländern haben mich sehr überrascht. Ich hätte niemals gedacht, dass man so etwas selber machen kann.“

Wenn Sie auch einmal Lust haben, mit Ihrer Gruppe oder Klasse einen Blick hinter die Kulissen zu werfen zu den Themen: Kleidung, Weltmarkt, Hunger, Kinderarbeit, Orangen, Kakao und Schokolade, Fußball oder Spielzeug dann sind Sie bei uns richtig! Unsere Workshops sind bis auf weiteres kostenlos, Spenden sind willkommen. Um rechtzeitige Anmeldung wird gebeten.

Odila Schwalm

Mehr Infos zu unseren Angeboten finden Sie unter: www.mission-einewelt.de oder im Referat Entwicklung und Politik Lorenzer Platz 10 90402 Nürnberg Tel.: 0911-36672-0



Neu im Team!

Hallo, da bin Ich!

Ich bin der neue

FSJler aus Nürnberg. Ich bin 22 Jahre alt, wohne in Nürnberg und habe letztes Jahr den erfolgreichen Abschluss als staatlich anerkannter Erzieher feiern können.

Seit dem 1. Dezember 2009 arbeite ich im Lorenzer Platz 10 und wenn mich jemand zu meinen bisherigen Erfahrungen in meinem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) anspricht, kann ich ihm positive Resonanz entgegenbringen.

Meine Arbeitszeit beginnt pünktlich um 8.00 Uhr. Ich beginne mit einer meiner wichtigsten Tagesaufgaben. Ich koche guten, heißen und fair gehandelten Energiekaffee. Sobald dies die KollegInnen bemerken, werde ich hoch bejubelt und eine Blaskapelle spielt für mich ein Dankeslied. Aber das sei nur nebenbei erwähnt.

Vor allem beschäftige ich mich in der Arbeit mit Verwaltungsarbeiten. Tätigkeiten wie z.B. E-Mails schreiben, empfangen, weiterleiten, usw. sind keine Seltenheit. Des Weiteren kümmere ich mich um die entwicklungspolitischen Bildungskisten: Kontrolliere, verleihe, rechne ab, entwickle weiter, erneuere, etc. Auch wenn es sich um die Buchungen von Konferenzräumen dreht bin ich mit von der Partie.

Ich könnte jetzt noch eine Vielzahl an anderen Aufgaben aufzählen, doch ich möchte eher noch etwas anderes schreiben: Das FSJ nach dem §14 c des Zivildienstgesetzes (ZDG) hat es mir ermöglicht eine solche Stelle zu finden. Ich habe sehr viel Spaß an meiner Arbeit. Für Entwicklung und Politik interessiere ich mich sehr und es ist ein Bereich, in dem ich gerne vermehrt arbeiten würde.

Abschließend ist zu sagen: Vielen Dank Leute, ihr seid alle super nett und ihr habt mich gleich bei euch aufgenommen.

Euer Julian Sandorf

„Horizonte“ –

Partnerschaft, Entwicklung und Mission neu entdecken!

Ein Qualifizierungs-Kurs für engagierte Menschen

Sie engagieren sich für Beziehungen zu Menschen in Ländern des Südens? Sie setzen sich ein für gerechte Strukturen in einer globalisierten Welt? Sie möchten Anstöße geben, damit Menschen Gott als tragfähige Grundlage für ihr Leben erfahren?

In dem Kurs „Horizonte“ können Sie ein Jahr lang Ihr Engagement durchdenken und weiterentwickeln. Sie bekommen methodische Anregungen für die Bildungsarbeit und beschäftigen sich mit interkulturellen, theologischen, entwicklungspolitischen Fragen und Globalem Lernen. Im Austausch mit anderen entdecken Sie neue Horizonte Ihres Engagements und Ihres Glaubens.

Der Kurs „Horizonte“ setzt sich aus verschiedenen Modulen zusammen:

* *Gemeinsame Wochenendseminare:*

- Einführungsseminar (1.-3.10.10)
- Interkulturelles Training (3.-5.12.10)
- Theologische Grundlagen (28.-30.1.11)

- Solidarisch Leben (8.-10.4.11)
- Evaluation des Praxisprojekts (8.-10.7.11)
- Frei ausgewähltes Seminar zum Themenbereich Entwicklung / Globalisierung
- * *E-Learning-Module*
- * *Kurs begleitendes Praxisprojekt*
- * *Optional: Genfreise zum ÖRK, LWB u.a.*

Wir freuen uns auf Dekanatsbeauftragte/-pfarrerInnen für Partnerschaft, Entwicklung und Mission, Gemeindebeauftragte, ehemalige Freiwillige und Langzeitmitarbeitende; Engagierte aus Gemeinden, Eine-Welt-Läden und -Gruppen sowie anderen Initiativen; pädagogisch Tätige und solche, die sich immer schon mal engagieren wollen.

Günstiger Einführungspreis:

295.- Euro, ermäßigt: 205.- Euro (ohne Genfreise)

Weitere Infos und Anmeldung bei:

natalie.rother@mission-einewelt.de



Eine Welt-Station in Nürnberg

Seit Ende 2009 ist Mission EineWelt in Nürnberg in Kooperation mit oikocredit Bayern und dem Lorenzer Laden als Eine Welt-Station ausgezeichnet worden. Die Eine Welt-Stationen sind Teil des Projekts *Entwicklungsland Bayern* des *Eine Welt Netzwerks Bayern*.

Als Eine Welt-Station sind wir Anlaufstelle für Fragen des Globalen Lernens. Wir vermitteln fachkundige ReferentInnen und Bildungsmaterialien, wir beraten im Vorfeld von Bildungseinheiten, Projekten und Aktionen im Bereich des Globalen Lernens.

Unsere entwicklungspolitischen Bildungskisten „EineWelt in der Kiste“ und unsere workshops in Nürnberg sind Teil unseres Angebots.

Weitere Eine Welt-Stationen befinden sich in Aschaffenburg, Würzburg, Stadtheim, Erlangen, Neumarkt, Teublitz, Augsburg, München und Herrsching. Weitere Stationen sollen im Laufe des Jahres dazukommen.

Nähere Informationen unter www.entwicklungsland-bayern.de

Neue Medien

zum Einsatz in Schule und Bildung

Folgende aktuelle Medien können bayernweit zu geringen Gebühren bei der Evangelischen Medienzentrale (EMZ) ausgeliehen und im öffentlichen nichtkommerziellen Bereich eingesetzt werden.

EMZ, Hummelsteiner Weg 100, 90459 Nürnberg, Tel.: 0911 - 4304215, Fax: 0911 - 4304214; E-mail: info@emzbayern.de;

Medienrecherche im Internet:

www.emzbayern.de

• Sisters in Law - Gerichtsgeschichten aus Kamerun

Kim Longinotto / Florence Ayisi, Großbritannien 2005; 102 Min., f., Dokumentarfilm, FSK: 12; Eignung: ab 16 Jahren

Die Richterin Beatrice Ntuba und die Staatsanwältin Vera Ngassa arbeiten in Kumba, einem kleinen Ort im Südwesten Kameruns. Sie begreifen sich als Anwältinnen von Frauen, die Opfer von Gewalttaten wurden. Sisters in Law verfolgt über mehrere Monate hin die Verhandlung dreier Delikte aus dem Dorf von der Anklage bis hin zum Urteilsspruch: Ein kleines Mädchen wurde von ihrer Tante misshandelt, eine junge Frau beschuldigt ihren

Nachbarn, sie vergewaltigt zu haben, und eine Ehefrau will sich nach Jahren der Qual von ihrem jähzornigen Mann scheiden lassen. In allen drei Fällen erkämpfen sich die beiden Rechtshüterinnen Achtung in der muslimischen Gemeinde, mitfühlend gegenüber den Opfern, eloquent und von größter Bestimmtheit gegenüber den mutmaßlichen Tätern. Die Argumente der verdächtigen Täter werden ebenso zerpfückt wie die Verständnis heischenden Einlassungen von deren Freunden oder Verwandten.

Kamerunisches Englisch mit deutschen Untertiteln.
Verleih-Signatur: DV01593

• Eisenfresser Shaheen Dill-Riaz, Deutschland 2007, 85 Min., f., Dokumentarfilm, FSK: Lehrprogramm, Eignung: ab 16 Jahren

Die jährliche Hungersnot zwingt die



Bauern, ihre Heimat im Norden Bangladeschs zu verlassen, um als Saisonarbeiter auf den Schiffsabwrack-Werften im Süden des Landes anzuheuern. An den Stränden von Chittagong zerlegen sie von Hand ausgemusterte Tanker und Containerschiffe aus den Industrieländern. Der Film zeigt ein ausgeklügeltes System von Ausbeutung und Abhängigkeit. Gerade diejenigen, die die gefährlichsten und härtesten Arbeiten erledigen, geraten ausgelugt und gebrochen in eine ausweglose Schuldenfalle, der nur die wenigsten entkommen können.

Sprache: Bengalisch und Deutsch; Untertitel: Deutsch, Englisch, Franz., Span., Port., Bahasa, Indonesisch; Bildformat: 16:9; Tonformat: Dolby Digital 5.1; EPD-Film des Monats Juni 2008, NRW-Filmpreis 2007.

Verleih-Signatur: DV01593



„Geld regiert die Welt – doch wer regiert das Geld?“ Über die Auswirkungen unseres Geldsystems und nachhaltige Alternativen

WeltUni in Kooperation mit FAIR Handelshaus Bayern und Weltladen Würzburg

16.-17. April 2010 in der Tagungsstätte von Mission EineWelt in Neuendettelsau

Geld ist eine der genialsten Erfindungen der Menschheit und gleichzeitig eine der zerstörerischsten. Die weltweite Krise der Finanzmärkte, der Banken und der Wirtschaft offenbart die fehlende Nachhaltigkeit unseres Geldsystems. Sie zeigt, dass die Beantwortung der Frage, wer das Geld regiert, immer mehr zur Überlebensfrage für viele Menschen



wird. Welche Auswirkungen haben die Krisen besonders auf die Menschen in den Ländern des Südens und wie gehen diese im Hinblick auf die Geldwirtschaft damit um? Welche Alternativen zum herkömmlichen Geldsystem gibt es? Liegt die Zukunft in regionalen Lösungen?

Geld. Macht. Zukunft?

Ökumenische Kooperationstagung (Brot für die Welt, STUBE, Misereor)
11.-13. Juni 2010 in der Tagungsstätte von Mission EineWelt in Neuendettelsau

Wir sitzen auf einem Pulverfass: Die Umwelt- und Hungerkrise vertreibt Menschen weltweit aus ihrer Heimat. Die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise sind immer noch nicht absehbar, der nächste Finanzzusammenbruch scheint bereits vorprogrammiert. Die Auswirkungen sind bitter. Das blanke Elend häufig gerade in den Ländern die für die Krisen am wenigsten können: den sogenannten Entwicklungsländern.

Darum geht es auf der Tagung: Wie

funktioniert eigentlich unser Weltwirtschaftssystem, was bewirkt es und warum sind die Auswirkungen der Krise in den sog. Entwicklungsländern so dramatisch? Und: wie können wir unseren nachfolgenden Generationen ein lebenswertes Umfeld hinterlassen? Was ist heute zu tun?

Wir haben genug.! We've got enough.! ¡Ya basta.!

Internationales Symposium zur Nahrungskrise und Ernährungssouveränität

29.-31. Juli 2010, Neuendettelsau

Mit eingeladenen Gästen aus unseren Partnerkirchen und VertreterInnen aus Kirche, Politik und Gesellschaft wollen wir über nachhaltige Wege aus der Ernährungskrise nachdenken und sehen, wie wir uns noch stärker für Ernährungssouveränität einsetzen können.

- e-mail-Newsletter des Referats anfordern bei entwicklung.politik@mission-einewelt.de !
- Nächster Rundbrief des Referats im Oktober 2010
- Nächste Sonntagsblattbeilage von Mission EineWelt am 18.04.2010

Termine

08.03.

Globalisierung in der Landwirtschaft – viele Verlierer und wenig Gewinner?
Vortrag mit Angela Müller, Herrieden

21.03., 10:00–15:30 Uhr

„Hurra, hurra, wir gehen nach Amerika“ – mein neues Leben in Südamerika
1. Südamerikatag, München-Bogenhausen

22.03., 19:30 Uhr

140 Liter Wasser für 1 Tasse Kaffee!? Der verborgene Wasserkonsum und seine Folgen. Vortrag mit Pfarrerin Gisela Voltz, Ev. Forum Nürnberger Land, Hersbruck

25.03., 10:00–14:00 Uhr

Koordinationskreis Bündnis erlassjahr.de Bayern, Treffen aller Mitträger und Interessierten, Eine Welt Haus, München

16.-17.04.

„Geld regiert die Welt–doch wer regiert das Geld?“ WeltUni, Neuendettelsau

08.05., ab ca. 16:30 Uhr

Empfang der Ökumenischen Fahrradpilger in Nürnberg

10.05.

„Arbeitsbedingungen in der weltweiten Sportbekleidungsindustrie“, Infoabend, Nürnberg

11.05.

Proteste bei der Puma-Aktionärsversammlung, Nürnberg

12.-16.05.

Mission EineWelt auf dem Ökumenischen Kirchentag, München

11.-13.06.

Geld. Macht. Zukunft? Ökumenische Kooperationstagung, Neuendettelsau

19.06., 9:30–16:30 Uhr

Zentralamerikatag, Gemeindesaal Dreieinigkeits-Nürnberg-Gostenhof

17.-18.07.

Fest der weltweiten Kirche, Neuendettelsau

28.07., 18 Uhr

Jahresempfang von Mission EineWelt St. Lorenz-Kirche, Nürnberg

29.-31.07.

Wir haben genug.! We've got enough.! ¡Ya basta.! Internationales Symposium, Tagungsstätte Neuendettelsau

30.09.-01.10.

Bildungskongress Globales Lernen, Bayreuth, www.kongress-globaleslernen.de

01.-03.10.

Horizonte, Einführungsseminar, Tagungsstätte Neuendettelsau



Mission EineWelt

Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Referat Entwicklung und Politik

Lorenzerplatz 10
90402 Nürnberg

Tel.: 0911-36672-0, Fax: -19

und
Hauptstr. 2

91564 Neuendettelsau

Tel.: 09874-9-1801

entwicklung.politik@mission-einewelt.de

www.mission-einewelt.de

Redaktion und Gestaltung:

gisela.voltz@mission-einewelt.de

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier